

# Auch die Schattenseiten

Der Salzburger Markus Schinwald vertritt Österreich auf der 54. Biennale in Venedig. Kommissarin Eva Schlegel setzt auf die „Komplexität“ seiner Arbeit und seinen Blick „auf das Abgründige“.

Von Ivona Jelcic

**Innsbruck** – Eva Schlegel, als Künstlerin selbst zweimal auf der Biennale in Venedig vertreten und nun Kommissarin des Österreich-Pavillons, hat ihre Wahl getroffen: Mit Markus Schinwald, 1973 in Salzburg geboren, setzt sie auf eine One-Man-Show – und zwar auf eine, die sich unterschiedlicher künstlerischer Medien bedient. Gebaute Räume, surreale Filmsets, marionettenartige Skulpturen, subtile Eingriffe an vorgefundenem Material von Flohmärkten, Fotografie, aber auch Malerei tauchen im Ceuve des heute in Wien und Los Angeles lebenden Künstlers auf. Für seine Personale im Kunsthaus Bregenz 2009 inszenierte er die Studiosituation einer Sitcom, mit dem österreichischen Architekten



Eva Schlegel ist Kommissarin des Österreich-Pavillons. Foto: Böhm

Friedrich Kiesler setzte er sich in einer großen Einzelausstellung im Zürcher Migros Museum 2008 auseinander. Es geht ihm oftmals um Ver- und auch Irreführung, um Disziplinierung, und um die Auseinandersetzung mit Körper und Raum. Für seine unbestimmt schwebenden Bilder, „die die Grundbefindlichkeiten des modernen Menschen zum Ausdruck bringen“, wurde Schinwald 2005 in Tirol mit dem Professor-Hilde-Goldschmidt-Preis ausgezeichnet.

„Es war mir wichtig, jemanden zu finden, der über komplexe Mittel verfügt und der auch den Schatten beleuchtet, das Abgründige thematisiert“, begründet Schlegel ihre Wahl im Gespräch mit der *Tiroler Tageszeitung*. Und verweist auch auf das Generalthema der venezianischen Kunst-Großveranstaltung: „ILLUMInations“ hat Biennale-Kuratorin Bice Curiger als Losung ausgerufen, darin wiederfinden soll sich eben durch Schinwalds Qualitäten auch der Österreich-Beitrag.

Wobei man in den Giardini, dem Kunst-Garten der Nationen, auch Länderspezifisches nicht außer Acht lassen wird: Schinwald werde auch ein gesellschaftspolitisches Statement formulieren, kündigt Schlegel an – der Künstler selbst sprach bei der gestrigen Pressekonferenz in Wien von einer „architektonischen Intervention, bei der ich versucht habe, ein gewisses soziales Klima Österreichs mitzureflektieren“. Einmal mehr wird also



Untersuchungen am Raum: Performance „A Stage Matrix II“, Markus Schinwald 2006.

Foto: VBK, Pilar Alcalá

der 1934 von Josef Hoffmann gebaute Österreich-Pavillon selbst zum Objekt der künstlerischen Auseinandersetzung. Zuletzt hatte sich Dorit Margreiter in ihrem Biennale-Beitrag von 2009 filmisch mit dem Bau beschäftigt. Einbauten, labyrinthartige Räume und das Sichtbar-Machen von Verborgenen kündigt Schin-

wald an, während Schlegel mit einer Reihe weiterer Biennale-Maßnahmen beschäftigt ist: Sie hat die Internet-Plattform „Approaching Venice“ ins Leben gerufen, auf der das Kunst- und Medienereignis Biennale in Interviews mit Experten aus dem Kunstbereich „durchaus auch kritisch kommentiert“ werden soll.

Neu ist außerdem der auf Initiative von Schlegel gegründete Förder- und Forschungsverein Biennale Venedig, der sich neben der Erstellung eines Archivs auch der Sponsorensuche widmet. 400.000 Euro stellt der Bund für den Österreich-Beitrag der 54. Kunstbiennale in Venedig zur Verfügung.

## Zubau für Haus der Völker

**Schwaz** – Die Landesräte für Soziales und Kultur, Gerhard Reheis und Beate Palfrader, präsentierten gestern per Aussendung eine „Gesamtlösung“ für das Sozialpädagogische Zentrum und das Haus der Völker im ehemaligen Kloster St. Martin. Demnach soll das Haus der Völker in einem Zubau mit gleicher Fläche untergebracht werden. Baubeginn ist im Juli, die Verträge sollen laut Palfrader Mitte Februar unterzeichnet werden. (TT)

## Zahnloser Tiger, der brüllt

Der Presserat verfügt über wenig Sanktionsmöglichkeiten, aber über Öffentlichkeit.

Von Carmen Baumgartner-Pötz

**Wien** – „Selbstkontrolle ist immer besser als Fremdkontrolle“, erklärte Journalistengewerkschafter und Presse-rats-Präsident Franz C. Bauer gestern bei der Eröffnungsveranstaltung des neu gegründeten Gremiums. Acht Jahre lang hatte Österreich kein Organ der Selbstkontrolle für die Presse und damit

„Zustände wie in Albanien“, wie Bauer meinte. Sein Vize, Mediaprint-Manager Thomas Kralinger, sagte: „Jede politisch besetzte Behörde birgt auch immer die Gefahr politisch motivierter Zensur in sich.“ Deshalb sei der nun eingeschlagene österreichische Weg der bessere.

Aufgabe des Presserats ist die Selbstkontrolle der Qualität der heimischen Presse. Ein

dafür erstellter Ehrenkodex für die journalistische Arbeit knüpft am Mediengesetz an und dient als ethische Richtschnur für Medienschaffende. Am Presserat kann jedes Printmedium teilnehmen.

Zwei Senate tagen abwechselnd, sie bestehen aus jeweils sechs Journalisten und einem Juristen. Unterstützt werden sie von Ombudslauten, die zwischen Beschwerdefüh-

rer und Medium vermitteln. Allerdings: Unterwirft sich ein Medium nicht freiwillig dem Presserat (wie etwa das Boulevardblatt *Österreich*), ist eine Veröffentlichung der Presseratsentscheidung nicht vorgesehen. Beschwerdeführer, die den Presserat anrufen, können außerdem nicht mehr medienrechtlich gegen das entsprechende Medium vorgehen.

## Brücke zwischen Moskau und Innsbruck

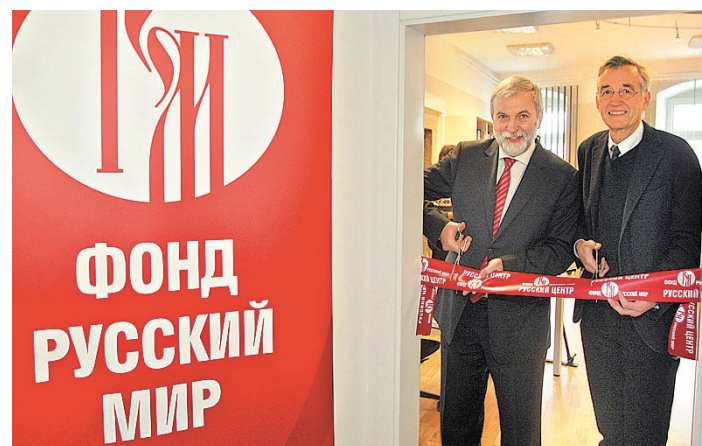
Gestern öffnete das erste Russland-Zentrum Österreichs in der Innsbrucker Altstadt seine Türen.

**Innsbruck** – In den vergangenen Monaten wurden die Räumlichkeiten des Russland-Zentrums, das in der Claudia-na der Universität Innsbruck untergebracht ist, mit Unterstützung der Stiftung „Russkij Mir“ renoviert sowie mit einer Bibliothek und Computerarbeitsplätzen ausgestattet. Zwei Mitarbeiter stehen hier künftig auch als Ansprechpartner für Studenten, Schüler und in Tirol lebende Russen zur Verfügung. Beim gestrigen Pres-

setermin durchschnitten Wasilij Istratow, stellvertretender Direktor der Stiftung „Russkij Mir“, und der Vizerektor für Forschung der Universität Innsbruck, Tilman Märk, die Eröffnungsbänder.

Die Stiftung besteht seit drei Jahren. In Innsbruck wurde jetzt das weltweit 69. Russland-Zentrum errichtet. Das passt zum Gründungsjahr 1669 der Universität Innsbruck, schlägt Wasilij Istratow Brücken zwischen Innsbruck und

der russischen Einrichtung. Deren Ziel ist es, die russische Sprache sowie den kulturellen Austausch zu fördern. Dabei gilt China ein besonderes Augenmerk, berichtet Istratow weiter. Im russischen Nachbarstaat wurden bislang fünf Russland-Zentren aufgebaut. Vizerektor Märk nutzte die Übergabe des Russland-Zentrums an die Uni Innsbruck für gute Nachrichten. Erstens werde das Institut für Slawistik um eine Professorenstelle



Wasilij Istratow, stv. Direktor der Stiftung „Russkij Mir“, und Tilman Märk, Vizerektor für Forschung, geben den Weg ins Russland-Zentrum frei. Foto: Murauer

erweitert, zweitens wurde mit der geisteswissenschaftlichen Universität Moskau ein Kooperationsvertrag unterzeichnet. Wie die Leiterin der Innsbrucker Slawistik, Ingeborg Ohnheiser, festhält, will man im Zentrum auch den Zu-

gang zu wichtigen russischen Internetplattformen kostenlos ermöglichen. Unter ihrem Einsatz hat das neue Länderzentrum Form angenommen. Für das kommende Semester steht bereits ein dichtes Bildungsprogramm. (sst)

## Kinostart trotz lauter Kritik

**Wien, Innsbruck** – Während der Kinostart des als antisemitisch kritisierten türkischen Films „Tal der Wölfe – Palästina“ in Deutschland ausgesetzt wurde, wird der Film in Österreich heute wie geplant anlaufen. „Wir haben keine Probleme in Österreich, die Kinos werden den Film daher einsetzen“, hieß es am Mittwoch vonseiten der Kölner Verleihfirma Pera Film auf Anfrage der APA. Der Bundesverband der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) hatte nicht nur den Inhalt des Films, sondern auch dessen Starttermin am internationalen Holocaust-Gedenktage kritisiert. Nationalratsabgeordneter Karl Öllinger von den Grünen forderte österreichische Kinos gestern in einer Aussendung auf, auf die Ausstrahlung zu verzichten.

Die Macher des Films kündigten indes an, die Freigabe in Deutschland gerichtlich durchsetzen zu wollen. „Wir glauben an den Rechtsstaat“, so Drehbuchautor Bahadır Özden. In der Türkei startet der Streifen, der den israelischen Angriff auf das türkische Hilfsschiff Mavi Marmara vom Mai 2010 behandelt, am Freitag.

In Tirol wird „Tal der Wölfe“ vorerst nicht zu sehen sein. Im Metropol Kino ist ein Kinostart aus „Platzgründen“ nicht möglich, im Cineplexx wird über einen späteren Start noch verhandelt. (APA, TT)



„The Killers“ jetten am 30. April nach Ischgl. Foto: Universal

## Leaving Las Vegas

**Ischgl** – In Ischgl geht die Skisaison bombastisch zu Ende: Am 30. April lässt die US-Band *The Killers* ihre Heimat Las Vegas links liegen und jettet stattdessen auf die luftige Open-Air-Bühne der Idalp. Auf 2311 Meter Höhe werden Brandon Flowers und Co. ab 13 Uhr die Skihasen zum Tanzen bringen. Mit gültigem Skipass ist der Eintritt zum Top-of-the-Mountain-Concert frei. (TT)

## Diskutieren in der Backstube

**Innsbruck** – Die Tiroler Kulturzeitschrift *MOLE* erweitert ihren Handlungsspielraum und startet heute Donnerstag (19.30 Uhr) eine Diskussionsreihe in der Kulturbackstube „die bäckerei“. Thema sind die Entwicklung einer „Corporate Culture“ und die neue „Corporate Identity“ der Stadt Innsbruck, es diskutieren u. a. TVB-Obmann Karl Gostner, Chris Koubek von der p.m.k und Architekt Wolfgang Pöschl. (TT)